

# PATENSCHAFTSPROJEKT FÜR KINDER VON ELTERN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN

Um Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil bei der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder zu unterstützen, hat sich in Deutschland seit einigen Jahren das Modell der Patenschaften durch professionell begleitete Freiwillige etabliert und bewährt. Aufgrund dieser Erfahrungen wurde im Mai 2012 in Basel das Projekt „HELP! For Families“ ins Leben gerufen.

Von Brigitte Müller und Renate Gutmann

Kinder zu erziehen und zu betreuen, fordert Eltern auf vielfältige Weise. Eltern mit psychischen Erkrankungen kann es in Phasen psychischer Krisen schwerfallen, diese Anforderungen zu bewältigen und auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen – die Erkrankung kostet sehr viel Kraft und Energie. Kinder sind durch diese Situation häufig ebenso belastet. So verstehen sie Symptome und veränderte Verhaltensweisen des erkrankten Elternteils nicht, was Desorientierung, Ängste und Wut auslösen kann. Mit diesen Gefühlen bleiben die Kinder oft allein, zudem haben die Eltern zum Teil wenig Zeit und Energie, mit ihnen etwas zu unternehmen oder ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen. Die Kinder übernehmen auch oft in beträchtlichem Mass Verantwortung im familiären Alltag. Dies kann dazu führen, dass die eigenen Bedürfnisse zu kurz kommen. Auf der anderen Seite leiden die Eltern an Schuldgefühlen gegenüber ihren Kindern, und die Angst, dass ihnen die Kinder „weggenommen“ werden, ist bei vielen so gross, dass sie wenig oder sehr spät professionelle Hilfe suchen.

Für betroffene Kinder wurde ein deutlich erhöhtes Risiko nachgewiesen, selbst längerfristig psychische Probleme und Störungen zu entwickeln. Aus Studien zur Resilienz, d. h. der „Widerstandsfähigkeit“ gegenüber beeinträchtigenden Entwicklungsbedingungen, ist andererseits bekannt, dass eine stabile und verlässliche Beziehung zu einer erwachsenen Person zu einer gesunden kindlichen Entwicklung trotz der Belastungen beiträgt.

Während die Kinder psychisch erkrankter Eltern bis vor einigen Jahren noch als „vergessene Angehörige“ galten, ist in den letzten Jahren eine deutliche Sensibilisierung von Fachpersonen gegenüber den Belastungen dieser Kinder und den Problemen der Eltern festzustellen – auch in Forschung und Praxis ist ein deutlicher Zuwachs an Literatur und Fachwissen beobachtbar. Dennoch fehlten in der Schweiz bisher zielgruppenspezifische Angebote. Erfreulicherweise widmen sich gegenwärtig verschiedene Institutionen an mehreren Orten dem Aufbau entsprechender Angebote.

## UNTERSTÜTZUNG UND ENTLASTUNG DURCH VERLÄSSLICHE BEZIEHUNGEN

In Basel wurde im Mai 2012 ein Unterstützungsangebot in Form eines Patenschaftsprojekts ins Leben gerufen, welches dazu beitragen soll, diese Lücken im Hilfesystem zu schliessen. Patenschaften sind eine Unterstützungsform für Kinder aus Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, die sich in Deutschland seit einigen Jahren in verschiedenen Städten etabliert und sich als bedarfsgerechte und hilfreiche Unterstützung bewährt hat. In der Schweiz hat diese Form der Unterstützung, die in Basel von „HELP! For Families“, einem Anbieter Sozialpädagogischer Familienbegleitung, getragen wird, noch Pioniercharakter. Das Hauptziel von „HELP! Projekt Patenschaften“ ist es, Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil niederschwellig, flexibel und dauerhaft zu unterstützen, indem den Kindern eine verlässliche Bezugsperson vermittelt wird, die sie regelmässig, z. B. an einem Nachmittag pro Woche und einem Wochenende pro Monat, betreut.

Das Projekt richtet sich an Familien aus der Grossregion Basel mit Kindern bis zum 18. Lebensjahr. Der psychisch erkrankte Elternteil sollte sich in einer Form von ärztlicher, psychotherapeutischer oder psychiatrischer Behandlung befinden. Voraussetzung ist, dass die Familie zur Zusammenarbeit mit der Patenschaftskordinatorin (s. u.) bereit ist, auch müssen alle Familienmitglieder mit der Patenschaft einverstanden sein. Die Patenschaft soll die Entwicklungschancen der Kinder fördern, indem Beziehungsmöglichkeiten, der Sozialraum und damit die Gelegenheiten für Erfahrungen in einem anderen Familienalltag, z. B. durch gemeinsame Freizeitaktivitäten,

## MÖCHTEN SIE PATIN ODER PATE WERDEN ODER HELP! FINANZIELL UNTERSTÜTZEN?

Haben Sie Interesse, Patin oder Pate zu werden? Wünschen Sie sich eine Patenschaft für Ihr Kind? Oder möchten Sie „HELP! Projekt Patenschaften“ mit einer Spende unterstützen? Hier erhalten Sie weitere Informationen:

Franza Flechl, dipl. Paar- und Familientherapeutin, dipl. Sozialpädagogin, ist die Patenschaftskordinatorin bei „HELP! Projekt Patenschaften“ und verfügt über langjährige Erfahrung als Case Managerin in der Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen und deren Familiensystemen, sowie Erfahrungen im Pflegekinderwesen.

Telefon 061 386 92 18

E-Mail: [franza.flechl@help-for-families.ch](mailto:franza.flechl@help-for-families.ch)

[www.help-for-families.ch/patenschaften](http://www.help-for-families.ch/patenschaften)

erweitert werden. Durch die regelmässige Betreuung ihres Kindes wird mit dem Projekt auch eine zeitliche Entlastung für die Eltern bzw. den psychisch erkrankten Elternteil angestrebt, so dass ihnen z. B. mehr Zeit für eigene Aktivitäten oder Therapien zur Verfügung steht.

Übernommen werden kann eine Patenschaft von Familien, Paaren, Einzelpersonen oder Lebensgemeinschaften. Diese sollten über genügend zeitliche und räumliche Ressourcen verfügen und bereit sein, das Patenkind an ihrem Lebensalltag teilhaben zu lassen. Eine gewisse Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen wird vorausgesetzt, ebenso die Fähigkeit, die Beziehung zum Patenkind verlässlich, kontinuierlich und vertrauensvoll zu gestalten. Erforderlich sind auch die Bereitschaft zur Teilnahme an Standortgesprächen und Weiterbildungen, ebenso ein einwandfreier Strafregisterauszug.

## PROFESSIONELL BEGLEITETE FREIWILLIGENARBEIT

Die Patenschaften werden im Rahmen von professionell begleiteter Freiwilligenarbeit angeboten. Sie sollen professionelle Unterstützungsmassnahmen nicht ersetzen, sondern ergänzen, d. h., eine Patenschaft kann nicht von Fachleuten als Massnahme „angeordnet“ werden. Die lokalen und regionalen Institutionen können Familien dem Projekt also nur vermitteln und nicht ihm zuweisen. Somit beruht nicht nur die Leistung der Patinnen und Paten auf Freiwilligkeit, auch die Eltern, die eine Patenschaft für ihr Kind wünschen, melden sich selbstständig – allenfalls mit der Unterstützung einer Fachperson – und freiwillig für das Angebot an. Auch eine fallbezogene Zusammenarbeit der Patenschaftskordinatorin mit Fachleuten kann nur mit dem Einverständnis der Paten und der Nutzerfamilien stattfinden.

Die Leistung des Patenschaftsprojekts bzw. der -kordinatorin beschränkt sich nicht auf die Vermittlung einer Patenschaft, sondern umfasst auch die enge Begleitung und Betreuung von Paten- und Nutzerfamilien. Die Begleitung besteht in einem sorgfältigen und systematischen Aufnahme- und Matchingprozess, in

dessen Rahmen mit interessierten Paten und Nutzern Abklärungs- und Aufnahmegespräche und schliesslich gemeinsame Gespräche zur Entscheidungsfindung geführt werden. Die Patenschaftskordinatorin ist zudem Ansprechperson und Moderatorin bei Fragen, Unsicherheiten und Änderungswünschen von Paten- und Nutzerfamilien, ebenso können sich interessierte Fachstellen und -personen bei ihr über das Projekt informieren. Patinnen und Paten nehmen regelmässig an durch „HELP! Projekt Patenschaften“ organisierten Weiterbildungen und Standortgesprächen teil. Sie erhalten eine Spesenpauschale und einen Nachweis über die geleistete Freiwilligenarbeit in Form eines Sozialzeitausweises.

## KOOPERATION ZWISCHEN PRAXIS UND WISSENSCHAFT

Die Etablierung eines neuen, professionell begleiteten, aber durch Laien geleisteten Hilfsangebotes wirft viele Fragen auf – für welche Eltern und Kinder kommt eine Patenschaft in Frage, für welche eher nicht? Was trägt dazu bei, dass eine Patenschaft „Erfolg“ hat, d. h. über längere Zeit bestehen bleibt? Wie fügt sich das Angebot in das bestehende Hilfesystem ein? Um diese Fragen beantworten zu können, wird im Rahmen des Patenschaftsprojekts eine enge Zusammenarbeit zwischen Praxis („HELP! Projekt Patenschaften“) und Wissenschaft (Institut Kinder- und Jugendhilfe, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW) realisiert. Diese umfasst einerseits die gemeinsame Entwicklung eines forschungsbasierten Konzepts, in dem die einzelnen Schritte bei der Anbahnung und Begleitung einer Patenschaft sowie z. B. Grundsätze zum Umgang mit Kinderschutzfragen und zur interinstitutionellen Vernetzung festgehalten sind. Auch wird das Projekt hinsichtlich der oben formulierten Fragen genau evaluiert. Die Kooperation zwischen Forschung und Praxis soll dazu beitragen, das Projekt stetig bedarfsgerecht und zielgruppenorientiert weiterzuentwickeln, den erwarteten Nutzen und die Zielerreichung zu überprüfen und nicht zuletzt nach Ablauf der dreijährigen Pilotphase eine langfristige Finanzierung und Etablierung als reguläres Angebot zu erreichen.



Brigitte Müller, Dr. phil., Psychologin FSP, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Kinder- und Jugendhilfe.



Renate Gutmann, lic. phil. I, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Kinder- und Jugendhilfe.